



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Opera Deß H. hocherleuchten Vatters Basilij Magni,
Ertzbischoffen zu Cæserea in Cappadocia**

Basilius <Caesariensis>

Jngolstatt, 1591

VD16 B 647

Theologus/ dem Nemesio.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38656

fen/oder villeicht die Anwesenden hierinnen zugebrauchen (dann ich kan solches nicht für gewis sagen) auch pflegen sie der Königlich Ordnung/vnd ewren Satzungen entgegen zuhandlen/vnd das Bischoffsamt einem gottlosen vntüchtigen Menschen bey ihnen zuertrawen/auch meines Erachtens/auff kein Ding mit so grossem Verlangen/als auff meinen tödlichen Abschied zuhoffen. Seynd dise Ding leidlich/so wöll dein Stärck vnd Großmütigkeit/dieselben gedulden/Wir zwar wöllten sie auch/wie lang bisher von vns beschehen/ertragen: Seyn sie aber schwer/vnd den gottseligen Königen vntüchtig/so solt du vnbeschwert seyn/die Verbrecher vnd Wischandler zustraffen vnd zuzüchtigen/wiewol sie ihres Hochmuts halber/ein anders Vertheyl verschuldet hätten.

Gregorius wieder von den Widersachern tödlich gehajst.

Theologus/dem Olympio.

Mein Vertrawen stehet auff dich/als einen Verwalter vnnnd Regenten aller Ding (das ich das fürnembst erslich vermelde) auch als einen Erbauer der gemeynen Kirchen/welche beyde dir von Gott mitgetheylet seyn/Seytemal dir die Belohnung für dein Gottseligkeit in dem widerfähret/das deine Sachen einen glückhafften Fortgang haben/vnnnd was andere nicht fassen oder verstehn/du ohn alle Müh begreiffen kanst. Dann durch Weisheit vnnnd Stärcke/wirde dein ganz Regiment erhalten/weil dir auß der einen Tugend/Rath vnd Verstand herflusst/was du verrichten sollest/Die ander aber/was von dir bedacht vnd erfunden gelegen/ein reynelantere Hand/dardurch alle Ding ordenlich vollzogen werden. Wo ist das vngerecht Gelt/dardurch man die Gerichte vnd Vertheyl fälschet: Bey dir ist es nie gewesen/sondern auß deiner Verschafft/als ein Tyrann weit vertriben worden. Wo ist Reid vnnnd Haß: Er ist bey dir verdampft. Wo ist die Gnad: Dahin thust du dein Gemüt ellicher Massen wenden (dann ich muß dir ein wenig zureden) aber du befließest dich der Lieb/so Gott der Herr gegen den Menschen erzeiget: Welcher Arelus dein Kriegsdienner durch vnns/sezunder auch begitrig ist/disen thu ich von wegen seiner Klucht thorächtrig/vnd seines vnderthänigen Supplicierens halber/weiß vnd verständig achten/darumb das er sich selber vnserm Gwalt/vnnnd durch den vnsern/auch deiner Macht vnderwürfflich gemacht/auch vnser Altar vnd Pfisterthumb/welches du gleichfalls in Ehren gehalten/als ein Königliche Bildnuß/zu seinem Schutz vnd Schirm fürgewendet hat. Disen stelle dir sezunder dar/die offerend vnnnd blutlos Hand/die dich bisher im Schreiben mit grossem Lob erhebt/vnnnd folgendes noch mit grösserm erheben wirdt/so sez vnns Gott die Regierung vergunne/ich verstehe die dein vnd dessen/der sich dir zu solcher Verwaltung/als ein Gehülff erzeiget.

Die 138. Epistel.

Weisheit und Kraft/achören zu Vollziehung eines jedwedern Wercks.

Merck das vnblutig Opfer/durch die Hand des H. Gregorij auffgeopfert.

Theologus/dem Nemesio.

Wann ich dir mit meinem vilfältigen Schreiben beschwerlich vnd verdrüßig bin/so hast du dich darab nicht zuerwundern/vnd ob ich schon wider dich als einen gerechten Richter etwas reden thäte/so weys ich doch/das du mir solches verzeyhen vnd nachlassen würdest. Dann durch dich selber/hab ich dieses Vertrawen geschöpfft/der du mich durch dein freundliches Anbieten/zum Begern verurfsacht: Vnnnd das ist kein Wunder/dann es seynd vil Ding/derowegen du billich ein Nachsehen haben kanst/nemblich mein Alter/die Schwachheit des Leibs/die Gemeynschafft in der Lernung/so ich anderst etwas hierinnen gelten thu/vnd endlich auch das herzlich Verlangen nach deiner Beywohnung/aber ich werde durch Krankheit darvon abgehalten/vnd vermag disen Sachen nit nachzukommen. Was ist aber mein Begern vnd Werbung an dich: Wann ich vmb etwas vnrechtes bey dir ansuchet/so thät ich ein solchen Mann billlicher Weis bedenzen vnnnd verzeihen/wann aber mein Bitt gerecht vnnnd zimlich ist/so wöllst mir hierinnen günstiglich wilfarn. Vnser ehrtwürdiger Sohn Theodosius/König abermal

Die 139. Epistel.

Theologus bit
Neuesum/dj
er jme die Theo
dosium wölte
lassen b-folgen
seyn/vnd in als
tem sein Rat/
Hülff vnd Bey
stand erzeigen.

maln zu deiner Weisheit/welcher zugleich mein vnd dein ist / mein nach dem jhm
sag/vnd dein/als ein vnderthäniger Supplicant. Er ist vorhanden/vnd hat ein
Botschaft eines leydigen Fahls/vnd erbärmlichen Handels auff sich genommen
die Wäysen stehn in grosser Gefährlichkeit/vnd ist sehr vngewis/was doch diese
sachen für einen Ausgang gewinnen werden. Wir besorgen/der Vater misß nicht
entweichen/der bisanhero die Wäysen in vil weg getröset hat. Beweyß vns also
dein Genad vnd Hülff/vnd sey vnbeschwert/vns in solchem Jammer/den er be
mündlich fürhalten wirdt/ein getrewen Beystand zuerzeigen: Dein Fürstentum
bedarf nicht/das es mit einigem hohen Schein vnnnd Klarheit gezieret werde/
wenig der helle Morgenstern / eines grössern Liechtes notdürfftig ist: Begnad dich
aber je/das dein Herrlichkeit gemehrt werde/so mag dir gewislich kein höherer
grössere Ehr widerfahren/dann diese gegenwärtig ist/solches solt du wissen/ver
shier vil/so die Wahrheit bekennen wöllen/werden deiner Ehrwirdt kein andern
zeigung thun.

Theologus/dem Nero vnd Atypio.

Die 140.
Epistel.

Wes recht vnnnd gottselig ist/die Erstlingen der Früchte des Felde
Weinbergs/vnd auch der Kinder (bevorab/so einem die Kinder von
den lieb seyn) Gott auffzuopfern/darum das wir/sampt dem vnsern
ihm das Leben vnd Herkommen haben: Also wöllen ihm auch die newe Erbschaf
ten gebüren/auff das vns/wann wir ein Theyl von vnsern Gütern/Gott mit
ligem Gemüt auffopfern / die Versicherung eines bessern Erbguts wider
Demnach so wartet nicht/vns erst zum allerletzten/ewer Wohlthat zuerzeigen
dern beflisset euch vor meniglich Gott dem Herrn (vmb welches Namen
ihr alle fremde vnd außländische Gesäß verwerffen/vnnnd euch vnser/das ist
Christlichen Ordnung vndergeben solt) die Früchte eines geneigten gutwilligen
Zuens auffzuopfern/dann das Langsam vnd Vnzeitig/müssen wir von andern
Gütern gewarten/von euch aber/thun wir ein freywillige Gab begeren/welche
Herr mächtig ist/manigfaltige Güter für diese/so ihr seyndet außscheiden
lein in diesem kurzen vnd zergänglichlichen/sondern in dem ewigen immerwährenden
Leben reichlich zuerlegen. Auff disen sollen wir allein sehen/vnnnd all vnser
erwarten sicherlich stellen. Demnach so wöller gegen den Armen ewer miltrichte
auff thun/als die jenigen/so Gott darzu verordnet hat/auch gar nit karg vnd ge
spärig seyn/sonder mit geneigtem ehrgetzigen Gemüt/dem letzten Willen der
storbenen Frauen embig nach sehen/vnd sie durch ewer reichliche Auffspendung
frewen/darneben auch gedencken/wie sie vor euch gegenwärtig stehet/vnd
handlet/augenscheinlich sehe: Damit ihr nicht allein von ihr das Geld empfahet
sondern auch der Mutter die Benedeyung/dardurch das Haus der Kinder
net/zuwegen gebracht habet/vnd immerzu bey euch selber betrachtet/das ein
nes Gütlein mit Gerechtigkeit erobert/nach H. Schrifft Gezeugenuß besser
dann grosse Reichthumb mit Geiz (das ich nicht etwas ärgers sage) gewannen
auch etliche von ihnen selbst/all ihr Naab vnnnd Gut dargestreckt/vnnnd ein
liche Handthierung gebraucht/sich auch gleichsals in die höchste Armut
ner Welt/die ewige Reichthumb zuerlangen/williglich begeben haben.

Für die Auf
schreibung der
zergänglichlichen
Güter/werde
wie in die ewi
gen von Gott
eingesetzt.
Luc. 16.

Proverb. 17.

Demnach so wöller reichlich säen/auff das ihr auch vberflüssig schneydet/vnnnd
thut die Erbschafft der Güter/so wol euch selber/als den andern ewren Vermah
ten miltriglich außscheiden/auch den Geschäften des Testaments nichts entzue
sondern jederman mit Lust vnd frewden das seinig zustellen/vnd Gott sein eigent
thumblich Gut widerumb heymgeben/vnnnd gedencket/das euch allein die zu
win reycht/so ihr vmb ewer Seelen Heyl willen darzustrecken vnd außzuspenden
bereyt vnnnd vnuerdrossen seydt. Was nutz bringen wir darvon/ob wir schon den
Dieben/Aubern/vnnnd zeitlichen Vnderungen/grosse Schätz einsamlen/dann
durch vnser Güter von einem auff den andern fallen/vnd als von dem Wind
beständiglich hin vnnnd her getriben werden: Warumb verwaren wir sie nicht